



Diskussion: Bernd Homfeldt (v.l.), Manuela Herbort (beide DB), Reinhard Meyer, Torsten Conradt, Britta Lüth (beide LBV), Landrat Reinhard Sager.

Zehn Klagen gegen den vierspurigen Ausbau der B 207

Sund-Kommunalkonferenz auf Fehmarn: Bund, Land und Bahn verfolgen nur noch Neubau-Varianten ohne die alte Brücke – Nächstes Treffen Herbst 2016 in Großenbrode

Von Gerd-J. Schwennsen

Fehmarn/Großenbrode. Der vierspurige Ausbau der B 207 zwischen Heiligenhafen-Nord und Fehmarn wird kein Selbstgänger. Zehn Klagen gegen den Planfeststellungsbeschluss sind beim Land eingegangen. Das bestätigte Torsten Conradt vom Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr (LBV) am Mittwoch auf der Kommunalkonferenz zur künftigen Sundquerung in Burgtiefe.

Geklagt haben – wie in den LN zuvor ausführlich berichtet – die Stadt Fehmarn und die Gemeinde Großenbrode sowie das fehmarnsche Aktionsbündnis. Daneben gibt es Klagen von weiteren Verbänden und direkt betroffenen Grundstückseigentümern. Durch Gespräche mit den Kommunen versucht Verkehrs-Staatssekretär Dr. Frank Nägele (SPD) seit einigen Wochen Lösungswege zu finden mit dem Ziel, dass Fehmarn und

Großenbrode ihre Klagen wieder zurückziehen.

Der LBV plant die neue Sundquerung im Schulterchluss mit der Bahn und dem Bund. Gemeinsam haben sie nach einer mehrmonatigen Nutzwertanalyse am Mittwoch erklärt, dass eine Ertüchtigung der 1963 eröffneten Sundbrücke nicht weiterverfolgt wird.

Mit einem Nutzwert von 23 Prozent schnitt diese Variante besonders schlecht ab. Zum Vergleich: Die beiden Brücken- und Tunnelvarianten, die jetzt bis Ende 2018 geprüft werden sollen, liegen bei einem Nutzwert zwischen 100 Prozent (Neubau eines kombinierten Bauwerkes für Schiene und Straße) und 73 Prozent (Bohrtunnel mit mindestens vier Röhren). Kriterien waren unter anderem Baurisiken, Tourismus, Wirtschaftlichkeit, Umweltbilanz und Denkmalschutz.

DB-Projektleiter Bernd Homfeldt wörtlich: „Es gibt viele Wege, die von A nach B führen, also von



●● Es gibt keine Vorzugs-Variante. Statt neun werden jetzt nur noch vier geprüft.“

Verkehrsminister Reinhard Meyer (SPD)

Großenbrode nach Fehmarn. Alle vier Varianten nutzen die alte Brücke nicht mehr. Die müssen wir jetzt bis zum letzten Tag in Betrieb lassen, wir können sie nicht einfach wegreißen.“

Überraschend kam das Aus für die alte Sundbrücke jedoch nicht. Bereits auf der vorangegangenen Kommunalkonferenz im April in

Großenbrode war nur noch die gleichberechtigte Prüfung von drei Varianten im Spiel: Brückenneubau für Straßen- und Schienenverkehr, zwei separate Brücken und ein Tunnelbau. Im Rennen bleiben ein Bohr- oder ein Absenktunnel.

Abgeblitzt ist am Mittwoch Hendrick Kerlen vom Aktionsbündnis mit der Frage nach einem „Plan B“, sollte die Beltquerung nicht kommen. Auch eine von ihm geforderte Neubewertung der Kriterien soll es nicht geben. Homfeldt: „Wir haben den Prozess abgeschlossen.“ Ziel sei ein Neubau der Sundquerung von 2022 bis 2028.

Im Gegensatz zur Auftaktkonferenz vor einem Jahr in Burgtiefe fand diesmal keine Demo vor dem IFA Ferien-Centrum statt. Die öffentliche Diskussion nach der internen Konferenz fand allerdings nur mäßigen Zuspruch. Die nächste Kommunalkonferenz zur Sundquerung soll im Herbst 2016 in Großenbrode stattfinden.